

## I. Einführung

Das frühchristliche Pilgerheiligtum in Cimitile bei Nola in Campanien ist ein einzigartiges Monument der spätantiken Kunst- und Kulturgeschichte. Seine hervorragende Bedeutung resultiert vornehmlich aus zwei Gründen: Zum einen, weil von diesem großflächigen Pilgerkomplex (ca. 5000 m<sup>2</sup>), der sich im Laufe des 4. Jhs. auf dem Gebiet einer kaiserzeitlichen Nekropole der Stadt Nola um das Grab eines verehrten Heiligen namens Felix entwickelte (Falttaf. 1–2; Abb. 5. 70. 71. 226)<sup>1</sup>, noch viel bauliche Substanz erhalten ist. Auf der anderen Seite besitzen wir in zeitgenössischen Gedichten und Briefen des Paulinus Nolanus (ca. 353–431) ausführliche Beschreibungen dieses Wallfahrtsortes, die „wie kein anderer Text des Christlichen Altertums“<sup>2</sup> einen Eindruck von der Anlage und Ausstattung frühchristlicher Sakralgebäude vermitteln. Sie erhalten umso größeres Gewicht, weil ihr Verfasser gleichzeitig als Architekt und Auftraggeber umfangreicher Bau- und Restaurierungsmaßnahmen an diesem Ort fungierte. Die Voraussetzungen zur Erforschung und Rekonstruktion dieses Denkmals sind also außergewöhnlich günstig. Das hat dann auch zu einer schon im 16. Jh.(!) einsetzenden, heute kaum mehr zu überblickenden Fülle an Veröffentlichungen geführt. Dennoch wurde in der Forschung bis zuletzt immer wieder darauf hingewiesen, daß der Bezirk „noch ungenügend erforscht ist“<sup>3</sup>. Wie ist dieser Widerspruch zwischen den zahlreichen Diskussionsbeiträgen einerseits und dem mangelnden wissenschaftlichen Ertrag andererseits zu erklären? In erster Linie hat sich die umfangreiche Literatur den „multa et praeclara monumenta“<sup>4</sup> vorwiegend über die Texte des Paulinus zu nähern versucht, ist aber durch die fehlende Kenntnis der baulichen Reste selten zu einer richtigen Vorstellung der Bauten gelangt. Meist ebenso ergebnislos blieben auf der anderen Seite die Versuche der Wissenschaftler, die die wegen Einsturz, dicker Schwemmlandschichten, mehrmaliger Überbauung und Restaurierung schwer lesbaren archäologischen Spuren verfolgten, ohne sich intensiv mit den Schriftquellen – charakterisiert als „notizie nebulose“<sup>5</sup> und als „un linguaggio talora del tutto oscuro“<sup>6</sup> – auseinanderzusetzen. Für alle Untersuchungen wirkte es sich zudem nachteilig aus, daß Ergebnisse von den bis in das 17. Jh. zurückgehenden Grabungen und Restaurierungen nur in wenigen und ungenügenden Auszügen publiziert vorliegen, sowie wichtige Plätze des Komplexes bis heute noch gar nicht ergraben worden sind.

Die hier vorliegende Arbeit soll nun folgendes leisten: Der von Paulinus am Anfang des 5. Jhs. errichtete und in seinen Beschreibungen am ausführlichsten dargestellte Bau, die Basilica Nova<sup>7</sup>,

<sup>1</sup> An diese Nekropole erinnert noch der Ortsname Cimitile, eine Dialektform des Wortes *coemeterium*, vgl. dazu schon CAPACCIO 1607, 892 und MANZI 1960, 13.61 f.

<sup>2</sup> KRAUS 1895, 395.

<sup>3</sup> So BRANDENBURG 1977, 125; vgl. TESTINI 1985, 331–333; KOHLWES 1977, 6; KOROL 1987, 7–8. 21 Anm. 84.; LEHMANN 1990, 75–77. Zum Fortschritt der Forschungen in den letzten 30 Jahren vgl. LEHMANN 2003, 98–116.

<sup>4</sup> So Th. MOMMSEN in CIL X,1. 143.

<sup>5</sup> PANI ERMINI 1982, 162.

<sup>6</sup> TESTINI 1986, 213; vgl. JUNOD AMMERBAUER 1978, 23; PEETERS 1969, 214 f.

<sup>7</sup> Der Name geht auf Paulinus selbst zurück. Von 5 Basiliken am Ort (s. u.) hebt Paulinus zwei besonders hervor: eine ältere, die das Grab des hier verehrten Heiligen (Felix) enthält, nennt er Basilica Vetus, während er die von ihm selbst erbaute neue Kirche dementsprechend als Basilica Nova tituliert, vgl. ep. 32,10;13;15 (vgl. unten Kap. VII.2.2 f. Die Texte des Kirchenvaters werden, sofern nicht anders vermerkt, nach den Editionen von W. v. HARTEL (Leipzig 1894, erweiterter Nachdruck Wien 1999 [CSEL 29 = Epistulae; CSEL 30 = Carmina]) zitiert.

soll ausgehend vom bisher ergrabenen Baubestand ausführlich behandelt werden. Bei der Aufbereitung der archäologischen Fakten und historischen Daten kommt der Auswertung älterer, der Forschung bisher verborgen gebliebener Literatur und Unterlagen (Grabungsberichte der letzten 120 Jahre, Pläne, Fotos, Briefe wissenschaftlichen Inhaltes)<sup>8</sup> eine entscheidende Bedeutung zu. Ergänzt wird dieses ältere Material durch neue Feldforschungen und Vermessungsarbeiten, die vor allem während des ‚Progetto di restauro e valorizzazione delle Basiliche Paleocristiane di Cimitile‘ (1988/9) und im Zuge einer von der Fritz Thyssen Stiftung finanzierten Vermessungskampagne im April 1998 durchgeführt werden konnten.<sup>9</sup> Um die Lage des Kirchenbaus innerhalb des äußerst schwer zu interpretierenden Ruinenkomplexes verstehen zu können, wurden auch die angrenzenden Bauten relativ ausführlich in die Untersuchung mit einbezogen. In einem zweiten Hauptteil sollen die den Pilgerort beschreibenden Texte des Paulinus übersetzt, interpretiert und daraufhin untersucht werden, wo und wie die ‚Basilica Nova‘ darin erwähnt zu finden ist.<sup>10</sup> Aus der Konfrontation von archäologischem Befund und philologischer Interpretation soll schließlich ein Rekonstruktionsvorschlag der Basilica Nova erfolgen, der – ebenso wie die Ergebnisse der Textanalyse – als Basis für weitere Untersuchungen und Grabungen dieses ‚Pompéi chrétienne‘<sup>11</sup> dienen kann.

Die vorliegende Arbeit ist die leicht erweiterte Fassung meiner im Wintersemester 1994/5 von der philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster angenommenen Dissertation. Meinem verehrten Lehrer Professor Dr. Hugo Brandenburg danke ich sehr herzlich nicht nur für die intensive Betreuung bei der Ausarbeitung der Arbeit, sondern auch dafür, daß er als Wahl-Römer mich in die nicht so leicht durchschaubare Welt der italienischen Archäologie einführte und mir auch manchen in den Weg gelegten Stolperstein wegräumte. Er war es auch, der mich zusammenbrachte mit Prof. Dr. Dieter Korol, der mit seiner 1987 publizierten Dissertation die Cimitile-Forschung auf neue Grundlagen gestellt und meine Untersuchung mit großem Engagement gefördert hat. Ihm bin ich ebenso zu großem Dank verpflichtet wie dem Korreferenten Prof. Dr. Hans Wiegartz und dem Latinisten Prof. Dr. Alfons Weische, mit dem ich philologische Probleme erörtern konnte.

Für die kritische Durchsicht von Teilen des Manuskriptes danke ich außerdem Prof. Dr. Beat Brenk, Prof. Dr. Christian Gnilka, Prof. Giuseppe Guttilla, Prof. Mario de Matteis, Prof. Dr. Sebastian Stortz und Prof. Dr. Markus Trunk, für die Bereitstellung von Fotografien Leonardo Avella und Peter Dahmen. Wertvolle Hinweise bei Diskussionen auf dem Baukomplex in Cimitile erhielt ich von Prof. Dr. Sible de Blaauw, Prof. Dr. Caroline Bruzelius, Prof. Dr. Marina Falla Castelfranchi,

<sup>8</sup> LEHMANN 1990, *passim*; LEHMANN 2003, *passim*.

<sup>9</sup> Eine neue Vermessung war notwendig geworden, da weite Teile der in den Jahren 1988–1989 (auch vom Verf. angefertigten) Pläne, Zeichnungen und Fotos verschwunden sind. Diese Unterlagen kamen nach Abschluß der Restaurierungsprojektes nämlich nicht in die Archive der zuständigen Denkmalämter, sondern wurden von den das Projekt leitenden Architekten verwaltet. Im Zuge von mehrjährigen Prozessen wegen finanzieller Unregelmäßigkeiten im Zusammenhang mit dem Projekt wurde das von ihnen zurückgehaltene Material zwar schließlich freigegeben, doch fehlten zahlreiche Dokumente, vgl. LEHMANN 2003, 109 Anm. 63. Das gilt u. a. auch für die während der Grabungen und Restaurierungen angefertigten Fotografien (z. T. auf Großnegativen). So sind meine damals zunächst als private Arbeitsfotos mit einfacher Kamera erstellten Aufnahmen dadurch zu wichtigen Originalen und unabdingbarer Bestandteil der vorliegenden Publikation geworden, da sie verloren gegangene Funde und Befunde dokumentieren.

<sup>10</sup> Nach TESTINI 1985, 333 ist die Textinterpretation ‚il problema più arduo da affrontare‘; vgl. auch ACCONI 1990, 101.

<sup>11</sup> DE FLEURY 1883, 170.

Prof. Dr. Vincenzo Fiocchi Nicolai, Dr. Jan Gadeyne, Prof. Dr. Herbert L. Kessler, und besonders von den Architekten Arcangelo Mercogliano und Ermanno di Ferrante, die mir darüber hinaus die Möglichkeit eröffneten, an dem Restaurierungsprojekt 1988–1989 teilzunehmen und mir einige Tagebuchskizzen und Zeichnungen überließen. Meine mehrmonatigen Forschungsaufenthalte in Rom, Neapel und Cimitile/Nola wären ohne Stipendien des DAAD und der Universität Münster nicht möglich gewesen. Daß die Vermessungen des Jahres 1998 stattfinden konnten, verdanke ich neben der großzügigen Finanzierung durch die Fritz Thyssen Stiftung dem Soprintendente Prof. Dr. Stefano De Caro (Soprintendenza archeologica della Provincia di Napoli e Caserta) und dem Vermesser Peter Pahlen, der darüber hinaus in Verbindung mit Ulrich Haarlammert vom Graphikstudio Maßwerke (Münster) einige Zeichnungen für den Druck vorbereitet hat. Der Verlegerin Ursula Reichert schulde ich einen besonderen Dank für ihre Geduld bis zum Eingang des vollständigen Manuskriptes, der VG Wort für die Bereitstellung der finanziellen Mittel für die Drucklegung.

Kaum in Worte zu fassen ist die Dankbarkeit, die ich gegenüber den Mitarbeitern des ‚Centro di studi e documentazione su Paolino di Nola‘ (in Nola) und den Einwohnern von Cimitile empfinde. Ohne ihre stets von Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit begleitete vielfältige Unterstützung wäre die vorliegende Arbeit vermutlich nie erschienen. Ihnen ist das Buch gewidmet, in der Hoffnung, daß ihr Teil des Weltkulturerbes in Zukunft eine angemessene Fürsorge durch die zuständigen Denkmal- und Kulturbehörden erfährt.

